

Daniela Schmidt

Tiergestützte Pädagogik

Das Pferd als pädagogisches Medium im Kontext stationärer Jugendhilfe: Modeerscheinung oder vielversprechende Möglichkeit eines besonderen Zuganges zu Jugendlichen mit belasteten Bindungsmustern?

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 2011 Diplomica Verlag GmbH
ISBN: 9783842814745

Daniela Schmidt

Tiergestützte Pädagogik

**Das Pferd als pädagogisches Medium im Kontext stationärer Jugendhilfe:
Modeerscheinung oder vielversprechende Möglichkeit eines besonderen
Zuganges zu Jugendlichen mit belasteten Bindungsmustern?**

Daniela Schmidt

Tiergestützte Pädagogik

Das Pferd als pädagogisches Medium im Kontext stationärer Jugendhilfe: Modeerscheinung oder vielversprechende Möglichkeit eines besonderen Zuganges zu Jugendlichen mit belasteten Bindungsmustern?

Daniela Schmidt

Tiergestützte Pädagogik

Das Pferd als pädagogisches Medium im Kontext stationärer Jugendhilfe:
Modeerscheinung oder vielversprechende Möglichkeit eines besonderen Zuganges zu
Jugendlichen mit belasteten Bindungsmustern?

ISBN: 978-3-8428-1474-5

Herstellung: Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2011

Zugl. Katholische Fachhochschule Mainz, Mainz, Deutschland, Bachelorarbeit, 2011

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und der Verlag, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

© Diplomica Verlag GmbH

<http://www.diplomica.de>, Hamburg 2011

Inhaltsverzeichnis

0	Einleitung/Vorwort	6
Teil 1		
Aspekte der stationären Jugendhilfe		
1	Grundlagen stationärer Jugendhilfe	10
1.1.	Gesetzliche Verankerung und Aufgaben.....	10
2	Die Adressaten stationärer Jugendhilfe	11
2.1.	Exkurs Jugendalter.....	11
	<i>2.1.1. Entwicklungsaufgaben des Jugendalters.....</i>	<i>13</i>
2.2.	Die so genannten „Erziehungsresistenten Problemjugendlichen“ Definition und Einordnung von Verhaltensstörungen/abweichendem Verhalten.....	17
2.3.	Indikationen stationärer Jugendhilfe.....	21
3	„Bindungsstörungen“	
3.1.	Bindung.....	24
3.2.	Kritische Anmerkung zum traditionellen und weiterentwickelten Konzept der Bindungstheorie nach John Bowlby	30
3.3.	„Bindungsstörungen“.....	31
4	Belastete Bindungsmuster und daraus resultierende Anforderungen an die Pädagogik im Rahmen der stationären Jugendhilfe.....	36
Teil 2		
Tiergestützte Pädagogik		
5	Definition/Begriffserklärung	42
5.1.	Überlegungen zur Bedeutung des Begriffes „Tiergestützt“.....	42

5.2.	Der Pädagogikbegriff ausgehend von Jean Jacques Rousseau.....	43
5.3.	„Tiergestützte Pädagogik“	45
6	Grundlegende Aspekte der Mensch-Tier-Beziehung	49
6.1.	Theoretische Denkmodelle zur Erklärung der Mensch-Tier- Beziehung.....	50
	• Du-Evidenz.....	50
	• Ableitungen aus der Bindungstheorie.....	51
	• Die Biophilie-Hypothese.....	53
6.2.	Die Mensch-Tier-Interaktion.....	54
	6.2.1. <i>Das Pferd als Interaktions- und Kommunikations partner</i>	54
7	Die „Wirkung“ der Tiere auf den Menschen	57
7.1.	Exkurs intrapersonale/interpersonale Intelligenz.....	57
7.2.	Spezifische Erfahrungsmöglichkeiten Jugendlicher im pädagogisch arrangierten Umgang mit dem Pferd::	
	Lernmöglichkeiten bezüglich abweichenden Bindungsverhal- tens.....	59
	7.2.1. <i>Förderung emotionaler (intrapersonaler) Kompetenz</i>	60
	• Förderung emotionalen Wohlbefindens.....	59
	• Förderung der Bewusstheit eigener Emotio- nen.....	62
	• Erlernen eines adäquaten Umganges mit eigenen Emotionen--.....	63
	• Umsetzung von Erkenntnissen und Lernerfahrungen in erfolgreiche Handlungen.....	64
	• Unterstützung bei der Identitätsentwicklung durch vielfältige Projektions-Identifikations- und Entlastungsmöglichkeiten.....	66
7.2.2.	<i>Förderung sozialer (intrapersonaler) Kompetenz</i>	67
	• Exkurs Sozialverhalten.....	67
	• Empathie.....	68
	• Das Pferd als Beziehungs- und Bindungspartner.....	69
	• Das Pferd als Eisbrecher.....	72
	• Nähe, Intimität, Körperkontakt.....	74

•	Vermittlung positiver, sozialer Attribution.....	75
7.3.	Zu der Bedeutung des Setting.....	75
7.4.	Tiergestützte Pädagogik als Möglichkeit eines besonderen Zuganges der Pädagogik auf die so genannten „bindungsgestörten“ Jugendlichen im Bereich der stationären Jugendhilfe.....	78
8	Kritische Stimmen zum Thema tiergestützte Interventionen	86
8.1.	Mögliche negative Auswirkungen auf den menschlichen Körper.....	86
	8.1.1. Gefahr von Allergien/mangelnde Hygiene/Infektionsrisiko	86
	8.1.2. Unfallgefahr/Sicherheit	87
8.2.	Sonstige kritische Aspekte.....	87
	8.2.1. Geringe wissenschaftliche Fundierung.....	87
	8.2.2. Kontraindikationen/Einschränkungen.....	89
	8.2.3. Das Tier als Pädagoge.....	90
8.3.	Negative Auswirkungen auf die Tiere selbst	91
	8.3.1. Pathologische Tierliebe.....	91
	8.3.2. Anthropomorphisierung.....	92
	8.3.3. Über die Ambivalenz der Haus- und Nutztierhaltung und die Gefahr der Instrumentalisierung von Tieren zu pädagogischen Zwecken.....	93
	8.3.4. Gedanken aus tierschutzrechtlicher Sicht.....	94
9.	Fazit und Ausblick	98
10.	Literaturverzeichnis	103

0. Einleitung/Vorwort

Die Relevanz meiner ausgewählten Themenstellung ergibt sich ganz allgemein daraus, dass Tiere im Leben von Menschen seit jeher sowie in allen Schichten und Altersstufen eine bedeutende Rolle spielen. Ob als Arbeits- oder Lebenspartner, als Wach- oder Schutztier, als Jagdgefährte oder Nutztier, das Zusammenleben von Menschen und Tieren weist eine lange und ebenso ambivalente Geschichte auf.

Auch derzeit erfreuen sich Tiere in diversen Büchern, Magazinen und vor allem im Fernsehen großer Beliebtheit.

Parallel ist seit den 90er Jahren auch die Tiergestützte Pädagogik und Therapie verstärkt in den Mittelpunkt des Medieninteresses gerückt. So hat sich diese in den letzten Jahren sprunghaft ausgebreitet und es ist ein enormes, auch mediales Interesse, entstanden. Tiergestützte Pädagogik entwickelt sich zunehmend zu einer Art Mode, die immer wieder als Thema in Gesundheitsratgebern oder auch Magazinen auftaucht. Auch eine Stichwortsuche im Internet macht deutlich: Tiere sind „in“.

So stolpert man hierbei über eine verwirrende und fast unüberschaubare Vielzahl von Angeboten, Titeln und Bezeichnungen, vom Tierbesuchsdienst über Tiertherapie, Tiergestützte Pädagogik, Therapiehunden bis hin zum experientiellen Reiten und der Hip-
potherapie.

Schnell gewinnt man den Eindruck, dass Tiergestützte Pädagogik und Therapie so etwas wie ein Allheilmittel sind, „Breitbandmedikamente“, welche gegen sämtliche Varianten seelischer und sozialer Leiden hilft und auch bei „hoffnungslosen“ Fällen fast schon Wunder wirken können. Doch nur wenige dieser allgegenwärtigen Bezeichnungen sind eindeutig definiert. Anerkannte Ausbildungen und wissenschaftliche Belege gibt es bislang wenige. So ist es auch für mich nicht verwunderlich, dass eine Diskussion über die tatsächlichen Möglichkeiten der Beziehung zwischen Tieren und Menschen im Sozialpädagogischen Bereich entbrannt ist und aufgrund ihrer derzeit noch mangelnden wissenschaftlichen und theoretischen Fundierung auf breite Kritik stößt.

Auch auf mich übt das Thema der Tiergestützten Pädagogik eine große Faszination und Neugierde aus. Im Rahmen meines Praxissemesters machte ich erstmals die Erfahrung der Tiergestützten Pädagogik mit Jugendlichen im Kontext stationärer Jugendhilfe, was mein Interesse für diesen Bereich weckte. Neben dieser aktuellen Debatte bewegte es mich dazu, mich im Folgenden näher mit dieser Thematik zu beschäftigen.

Meine übergeordnete Frage lautet also: Was genau sind die Besonderheiten der Mensch-Tier-Beziehung? Handelt es sich bei der Tiergestützten Pädagogik um eine Modeerscheinung oder eine pädagogische Methode von bislang unschätzbarem Wert?

Sind positive Erfahrungen für Jugendliche möglich - und wenn ja, welche? Wie lassen sich diese ins professionelle Handeln transformieren?

Um möglichst spezifische Aussagen über die Bedeutung und Möglichkeiten des Einflusses von Tieren treffen zu können, richte ich den Fokus meiner Arbeit auf das Klientel der stationären Jugendhilfe und der sich hieraus ergebenden Relevanz tiergestützter Interventionen. In einem weiteren Eingrenzungsprozess beziehe ich mich hierbei explizit auf Jugendliche, die von der gesellschaftlichen Norm abweichende Bindungsmuster zeigen. Darüber hinaus erörtere ich etwaige Einflussmöglichkeiten, die sich in diesem Zusammenhang im Umgang mit Pferden bieten.

Gliederung:

Die vorliegende Arbeit gliedert sich in zwei Teile:

In Teil 1 werden zunächst grundlegende Aspekte der stationären Jugendhilfe erläutert. So zeige ich deren rechtliche Grundlagen und Verankerung auf, welche Ausgangspunkt jeglicher (sozial-)pädagogischer Arbeit darstellt. Hierauf folgt ein Exkurs über die Jugendphase und altersentsprechende zu bewältigende Entwicklungsaufgaben - als Grundlage des Verstehens von abweichendem Verhalten und so genannten Bindungsstörungen Jugendlicher.

In Punkt 2.3 gehe ich kritisch und fachlich fundiert auf das Bild des Klientel der stationären Jugendhilfe, die „so genannten schwierigen Jugendlichen“, und deren zugrundeliegendes Verhalten ein, welches von unserer Gesellschaft und auch von pädagogischen Kreisen mit dem äußerst prekären Etikett der „Verhaltensstörung“ versehen wird.

Darauf aufbauend gehe ich über zu den Adressaten, den so genannten Indikationen stationärer Jugendhilfe. Hierbei ziehe ich verschiedene Autoren heran und versuche mich so den Indikationen zu nähern, welche in der Literatur nicht eindeutig beschrieben sind.

Im Folgenden beschäftige ich mich explizit mit der Thematik der Bindungstheorie und den so genannten „Bindungsstörungen“ als durchaus gängige Indikation im stationären Jugendhilfekontext. Hierbei weise ich darauf hin, dass die Bezeichnung der „Bindungsstörung“ vor dem Hintergrund der meist stark belasteten Lebens- und Erfahrungsgeschichte Jugendlicher dringend kritisch zu überdenken ist und entsprechendes Verhalten

als ein subjektiv Sinnvolles verstanden und anerkannt werden sollte. Aufgrund der Komplexität der Thematik beziehe ich mich hierbei ausschließlich auf die bindungstheoretische Tradition in Anlehnung an John Bowlby, welche ich abschließend kritisch beleuchte.

Die aus der Bedarfslage der ausgewählten Zielgruppe resultierenden Anforderungen an die (Sozial-)Pädagogik werden im 4. Kapitel behandelt.

Gegenstand der Betrachtung des 2. Teiles ist die Tiergestützte Pädagogik als Kernstück der Arbeit.

So nehme ich zunächst Überlegungen hinsichtlich der Begriffsklärung tiergestützter Pädagogik vor, wobei ich den Pädagogikbegriff, ausgehend von Jean Jacques Rousseau, zur Erklärung heranziehe.

In Kapitel 6 widme ich mich grundlegender Aspekte der Mensch-Tier-Beziehung, indem ich drei theoretische Denkmodelle zur Erklärung dieser Beziehung anführe.

Diese integrieren Überlegungen über mögliche Ableitungen aus der Bindungstheorie, der Du-Evidenz, die ein entscheidender Faktor dafür ist, ob eine Beziehung zwischen Mensch und Tier aufgebaut werden kann, sowie Überlegungen bezüglich einer archaischen Verbundenheit des Menschen mit Natur und Tieren.

Hieran schließt sich die Darstellung der spezifischen Charakteristika des Pferdes als Interaktions- und Kommunikationspartner des Menschen an, welche die nachfolgend erläuterten Erfahrungsmöglichkeiten und pädagogisch nutzbare Faktoren im Umgang mit dem Pferd untermauern und verständlich machen.

In Punkt 7 werden die möglichen Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten Jugendlicher im Umgang mit Pferden, bezogen auf den sozio-emotionalen Bereich, dezidiert dargestellt und (sofern vorhanden) mit wissenschaftlichen Belegen untermauert. Voraussetzungen und Anforderungen in Bezug auf das Setting Tiergestützter Pädagogik sowie ein Transfer dieses Ansatzes auf den Bereich der stationären Jugendhilfe, explizit auf Jugendliche mit besonderen Bindungsmustern, schließen sich an.

In Kapitel 8 findet eine kritische Auseinandersetzung mit möglichen Einwänden bezüglich tiergestützter Interventionen statt, welche sich in negative Auswirkungen einerseits die Menschen und andererseits die Tiere betreffend unterteilt. Hier werden unter anderem Fragen bezüglich eines Infektionsrisikos, der wissenschaftlichen Fundierung dieses Ansatzes und kritische Aspekte in Bezug auf die Gefahr der Instrumentalisierung und Ausnutzung der Tiere sowie den Tierschutz aufgeworfen.